



Wölfe im Kanton Graubünden 2013

Erfahrungen des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF) im Jahre 2013.
31. Dezember 2013

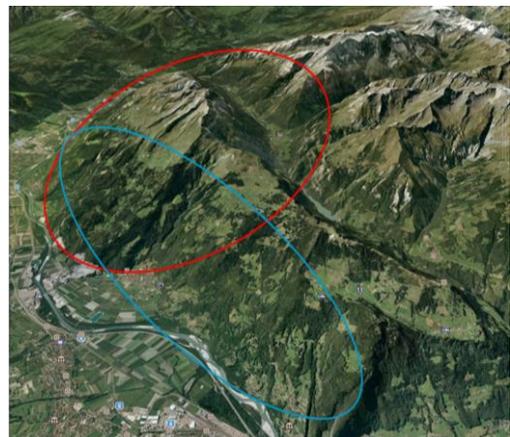
Inhaltsübersicht

1. Übersicht über die Situation des Calandarudels 2013
2. Genetische Untersuchungen
3. Weitere Wolfsbeobachtungen oder Spurenhinweise im Kanton Graubünden
4. Einfluss des Wolfsrudels auf die Wildbestände
5. Wolf - Mensch
6. Schäden/Aufwand
7. Personeller Aufwand
8. Verschiedenes

Seit ihrem Auftauchen im Jahr 2011 und der Bildung des ersten Rudels in Schweiz stehen die Wölfe am Calanda im Schaufenster der Öffentlichkeit. Besonders die beiden Reproduktionen 2012 und 2013 und das damit verbundene Anwachsen des Wolfsbestandes sorgen für zuweilen heftige Diskussionen zwischen Befürwortern und Gegnern. 2013 verlief trotz erneuter Reproduktion und einer im November beobachteten Rudelgrösse von 10 Wölfen mit erstaunlich geringen Risschäden in der Landwirtschaft und einer nach wie vor beachtenswerten Jagdstrecke. Nach einer Generationen dauernden Zeit ohne Grossraubtiere erstaunt es nicht, dass die Bevölkerung Bedenken äussert und sich besorgt zeigt, wenn Wölfe im Winter in der Talsohle und in der Nähe der Siedlungen auftauchen. Neben einer breiten Information braucht es auch die praktische Erfahrung, die erst mit der Anwesenheit von Wölfen gewonnen werden kann.

1. Übersicht über die Situation des Calandarudels im Jahr 2013

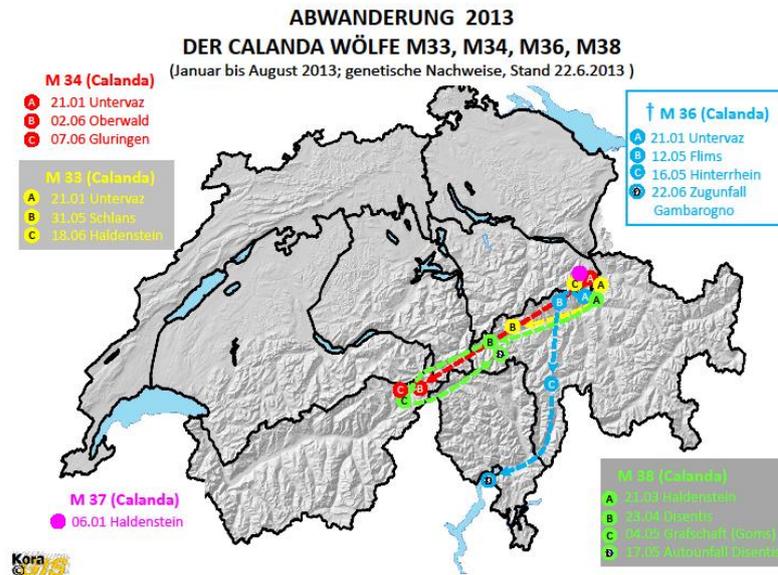
Zu Beginn des Jahres 2013 wurden Nachweise und Beobachtungen von bis zu 8 Wölfen registriert. Dabei wurden einzelne Wölfe, ebenso wie das ganze Rudel beobachtet. Das Rudel bewegte sich mal getrennt und mal gemeinsam. Neben den bereits bekannten Individuen, den beiden Alphatieren M30 und F07 und den Jungtieren M33, M34 und M36, die schon im Herbst 2012 durch genetische Individualanalysen bestimmt und auch im 2013 mehrmals nachgewiesen werden konnten, gelang es vorerst nicht, weitere Individuen zu genotypisieren. Erst am 6. Januar konnte das bislang noch unbekannte Individuum M37 genotypisiert werden. Am 21. März folgte ein weiterer Nachweis in Haldenstein, M38. Am 23. Januar wurde in Abstimmung mit dem nationalen Monitoringprogramm eine standardisierte Spurentaxation durchgeführt, bei der das Tageslager entdeckt wurde und eine reiche Ausbeute von genetischem Material gelang. Schliesslich gelang es 7 von 8 Wölfen genetisch individuell zu bestimmen



Während des ganzen Jahres, aber besonders im Winter, als sich die Wölfe in tieferen Lagen in Siedlungsnähe aufhielten, kam es zu zahlreichen Meldungen von Beobachtungen und Rissfunden.

Im Winter (blauer Kreis) hielt sich das Rudel meist unter 1000 m in der Talsohle zwischen Untervaz und Tamins auf, im Frühling und Sommer (roter Kreis) wurden wieder vermehrt Beobachtungen in höheren Lagen registriert. Wie bereits im Vorjahr festgestellt, erstreckt sich das gesamte Territorium des Calandarudels um das Calandamassiv von Pfäfers bis Tamins und umfasst etwa 150-180 km² (beide Kreise zusammen).

Während sich das Alphapärchen konsequent in seinem Territorium am Calanda aufhielt, kam es bei den Jährlingen schon recht früh zu grösseren Wanderungen und auch Abwanderungen:



Das Männchen M33 wurde am 12. April noch in Haldenstein nachgewiesen, am 31. Mai in Schlans und am 18. Juni wieder in Haldenstein. Man ging zu Beginn davon aus, dass es von Haldenstein nach Schlans wanderte und von dort wieder nach Haldenstein zurückkehrte. Im Nachhinein stellte man jedoch fest, dass es sich beim Kot vom 18. Juni von Haldenstein um einen alten Kot handelte und aufgrund dessen die ursprünglich gezeichnete Route wohl falsch war. M33 wanderte von Haldenstein nach Schlans und von Schlans vermutlich weiter nach Westen und nicht wie zuerst angenommen wieder zurück an den Calanda. Diese Beobachtung zeigte, dass es bei Kotfunden sehr wichtig ist, das Alter des Kotes abzuschätzen und zu protokollieren. Die Meldeformulare der KORA wurden in diesem Sinne angepasst.

M34 wurde am 16. Februar noch in Untervaz nachgewiesen, das nächste Mal am 2.6. in Oberwald im Kanton Wallis. Von da wanderte es weiter Richtung Westen über Glurigen (7.6.), Bettmeralp (24.9.) und Turtmann (12.11.) nach Savièse, wo es zuletzt nachgewiesen wurde.

M36 gelangte von Tamins, wo es zuletzt am 22. April nachgewiesen wurde, über Flims (12.5.) und Hinterrhein (16.5.) in den Kanton Tessin, wo es am 22. Juni in Gambarogno vom Zug erfasst und getötet wurde.

Das Männchen M37 wurde bislang nur einmal nachgewiesen; am 6. Januar in Haldenstein.

M38 wurde in Haldenstein (21.3.) und in Untervaz (13.4.) nachgewiesen, bevor es über Disentis (23.4.) ins Wallis abwanderte, wo es am 4.5. in Goms registriert wurde und anschliessend wieder nach Graubünden zurückkehrte, wo es am 17. Mai in Disentis von einem Auto angefahren wurde. Das verletzte Tier konnte trotz Nachsuche mit Schweisshund nicht gefunden werden. Nachdem man angenommen hatte, das Tier sei verendet, wurde M38 am 21. September erneut im Wallis, bei Leukerbad nachgewiesen.

Die Abwanderung der Jungwölfe fand aufgrund der DNA Nachweise im April/Mai statt. Damit konnte festgestellt werden, dass die Jungwölfe vom Calanda früher als angenommen das Rudel

verliessen, noch bevor das Alphaweibchen zum zweiten Mal Junge warf. Aufgrund der genetischen Analysen könnten sich von den Jungtieren vom Vorjahr die beiden Individuen M33 und M37 noch am Calanda aufhalten. Auch Beobachtungen und Nachweise mit Fotos sprechen dafür, dass neben den Alphas und den Welpen noch einzelne Jungtiere im Rudel geblieben sind.

Im Mai 2013 kam es zur erneuten Reproduktion. Der erste Nachweis erfolgte am 9. Juli, als Wildhüter Claudio Spadin heulende Jungwölfe hörte und ihr Geheul mit dem Handy aufzeichnen konnte. Am 24. Juli gelang mit einer Fotofalle eine Aufnahme von mind. 4 Jungwölfen. Am 9. August, konnten 5 Jungwölfe an einem Hirschriss beobachtet werden. Daraufhin wurden wiederholt bis zu 7 Wölfe beobachtet, bis am 14. September ein Fotofallenbild einen weiteren Jungwolf bestätigte. Damit gingen wir von einer Rudelgrösse von 8 Wölfen aus. Am 7. November konnte alt Wildhüter Georg Sutter einwandfrei 10 nebeneinander verlaufende Wolfsspuren identifizieren und dokumentieren. Am 28. November gelang einer Bäuerin im Taminatal (SG) oberhalb des Dorfes Vasön ein Sensationsbild mit 9 Wölfen. Sie berichtete von einem zehnten Wolf, der auf dem Foto nicht mehr Platz hatte, weil er etwas weiter unten auf der Strasse stand, als sie die Aufnahme machte. Die maximale beobachtete Rudelgrösse des Calandarudels betrug demnach im November 2013 zehn Wölfe. Von diesen 10 Wölfen handelt es sich bei 8 Wölfen um das Alphapärchen und die 6 Jungwölfe vom 2013. Bei den zwei weiteren Wölfen könnte es sich möglicherweise um zwei der Jungtiere vom ersten Wurf von 2012 handeln, das wären dann M33 und M37, die zuletzt in Haldenstein nachgewiesen worden waren oder das achte nicht identifizierte Tier vom Winter 2012/13. Gegen Ende Jahr konnten 4 weitere Individuen genotypisiert werden: Am 25. November die beiden Männchen M42 und M43, am 27. November das Weibchen F10 und am 1. Dezember das Weibchen F11.

2. Weitere Wolfsbeobachtungen oder Spurenhinweise im Kanton Graubünden

Am 16. April konnte im Puschlav ein weiteres Männchen nachgewiesen werden. Es handelte sich dabei um M32, das im Herbst 2012 bereits im Tessin genetisch bestimmt werden konnte. Weitere Nachweise erfolgten keine und es ist anzunehmen, dass M32 den Kanton Richtung Osten verlassen hat.

Im Misox tauchte Anfang Dezember ein Wolf auf. Wiederholt wurde er beobachtet, u.a. auch durch die Wildhut. Er konnte jedoch noch nicht genetisch identifiziert werden. Die Beobachtungen und Fotos bestätigen, dass es sich um einen Wolf handelt. Die erste Sichtung erfolgte am 3. Dezember in Leggia. Nachts darauf tappte er in Soazza in eine Fotofalle und wurde noch am selben Tag in Lostalio gesehen. Mitte Dezember wurde er erneut registriert, als er die Überwachungskamera einer Überwachungsfirma passierte. Es ist denkbar, dass er sich in der Region angesiedelt hat.

3. Genetische Untersuchungen

Neben den bereits seit Ende 2012 bekannten Jungtieren und dem Alphapaar konnten Anfang 2013 die beiden männlichen Individuen M37 und M38 genetisch bestimmt werden. Somit waren 7 der bekannten 8 Wölfe vom Vorjahr durch genetische Individualanalysen bestimmt: M30, F07; M33, M34, M36, M37 und M38. Im Laufe des Jahres konnten vier weitere Individuen bestimmt werden: die beiden Männchen M42 und M43, sowie die zwei Weibchen F10 und F11. Dabei handelt es sich sehr wahrscheinlich um Jungtiere des zweiten Wurfs. Es wäre aber durchaus auch denkbar, dass sich darunter ein noch unbekanntes Jungtier des ersten Wurfs oder ein zugewandertes Tier befindet. Da der Verwandtschaftsgrad bei nahe verwandten Tieren nur mit grossem Aufwand zu bestimmen ist und diese Analyse aufgrund der hohen Kosten nicht durchgeführt wird, bleiben Aussagen zum Verwandtschaftsgrad der Wölfe im Calandarudel spekulativ bzw. unsicher. Genetisch nachgewiesen ist jedoch, dass es sich bei allen Individuen um Wölfe

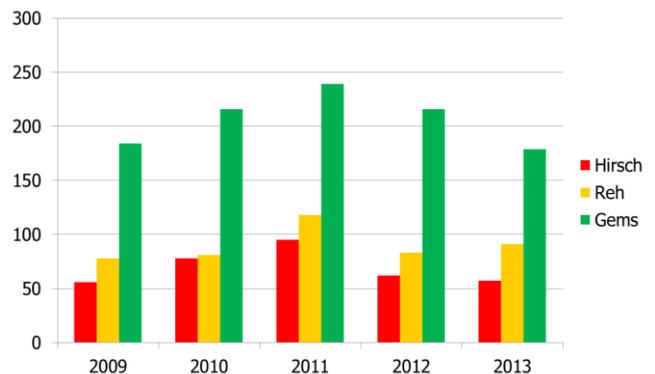
italienischer Abstammung handelt. So auch beim Männchen M32, das am 16. April im Puschlav auftauchte und zuvor bereits im Tessin nachgewiesen wurde.

4. Einfluss des Wolfsrudels auf die Wildbestände

Während des ganzen Jahres wurden Überreste gerissener Wildtiere festgestellt, sehr viel häufiger im Winter als im Sommer. Insgesamt wurden 2013 22 vom Wolf gerissene Hirsche, 20 Gemen und 20 Rehe registriert. Die tatsächliche Anzahl der gerissenen Wildtiere dürfte allerdings ein Mehrfaches der 62 Kadaverfunde betragen.

Vorläufig ist es noch schwierig, Aussagen betreffend der Entwicklung der Wildbestände unter dem Einfluss eines Wolfsrudels zu machen. Um den Einfluss der Wölfe zu beurteilen, sind detailliertere Auswertungen erforderlich, wie Jagdstrecken, Bestandesaufnahmen und weitere Parameter, die Aussagen zum Zustand der Wildbestände ermöglichen. Bislang lässt sich aussagen, dass die Zahl der Abschüsse im Jahr 2013 tiefer war als in den beiden Vorjahren. Allerdings gilt diese auch für die Jahre 2009 und 2010, damals noch ohne Wolfseinfluss. Die Präsenz des Wolfsrudels zeigt aber einen deutlich feststellbaren Einfluss auf das Verhalten des Wildes. Es ist scheuer geworden und hat das Raumnutzungsverhalten erheblich verändert.

Jagdstrecken im Wolfsgebiet
Abschusszahlen Hochjagd



5. Wolf - Mensch

Für die Bevölkerung rund um den Calanda hat die Präsenz eines Wolfsrudels bedeutende und teilweise einschneidende Veränderungen zur Folge. Insbesondere muss sich die Landwirtschaft beim Weide- und Sömmerungsbetrieb mit grossem Aufwand an die neue Situation anpassen bzw. der Herausforderung stellen. 2013 kam es auf den Frühlingsweiden zu einigen Verlusten, während des Alpsommers gelang es dank grossem Einsatz des Alppersonals und der Alpverantwortlichen und dem Einsatz zahlreicher Herdenschutzhunde Risse zu vermeiden. Dazu gehört allerdings auch etwas Glück. Mit Herdenschutzhunden lässt sich ein Schutz der Herde aufbauen, allerdings kann es bei schwierigen Verhältnissen trotzdem zum Verlust einzelner Tiere kommen.

Bei den Jägern sorgt der Konkurrent, der das ganze Jahr jagen darf für unterschiedliche Meinungen. Das durch die Präsenz des Rudels veränderte Verhalten des Wildes hat auch zu einer Änderung der Präsenz des Wildes im Herbst geführt. Der Jagderfolg ist zwar erwartungsgemäss etwas geringer als in den letzten beiden Jahren, aber mit Bezug auf die Region nach wie vor in der Grössenordnung der über längere Zeiträume beobachteten Schwankungen. Allerdings werden Abschüsse häufig nicht mehr da erzielt, wo dies jahrelang fast schon Tradition war, sondern erfolgen an anderen Orten innerhalb der Region. Das ist ein deutliches Indiz dafür, dass das Wild sein Verhalten geändert hat. Die Niederjäger fürchteten, dass ihre Hunde während der Jagd von den Wölfen gerissen werden könnten. Etliche Jäger wechselten gar in ein anderes Jagdgebiet.

Im Winter 2012/13 war das Rudel häufig in tiefen Lagen und in der Nähe der Dörfer Untervaz und Haldenstein beobachtet worden. Das wurde von vielen Bewohnern mit Besorgnis und Verunsicherung registriert. Besonders die Tatsache, dass einzelne Tiere im Winter bis in die Nähe der Wohnhäuser vordrangen, sorgte für grosse Verunsicherung. Mehrmals hielten sich die Wöl-

fe in unmittelbarer Siedlungsnähe auf, so beispielsweise in Untervaz, als 6 Wölfe die Hauptstrasse überquerten und auf offenem Feld Beute jagten. Die Wölfe halten sich jedoch einzig aus dem Grund so nahe an den Siedlungen auf, weil sich auch ihre Beutetiere dort aufhalten. Bei Sichtkontakt mit Menschen zeigten sich die Wölfe wenig beeindruckt, zeigten aber keinerlei Interesse am Menschen. Bislang kam es zu keinen heiklen Situationen bzw. Zwischenfällen. Sobald im Frühling die Wölfe den sich in die Bergweiden verschiebenden Wildbeständen folgten und aus der Nähe der Siedlungen verschwanden, beruhigte sich die Situation rasch.

6. Schäden/Aufwand

Im Frühjahr mussten 20 Schafe, die auf Heimweiden von Wölfen gerissen wurden, entschädigt werden, 9 davon am Calanda, die anderen in der Surselva und im Rheinwald. Während der Alpsaison kam es zu keinen weiteren Verlusten im Kanton Graubünden.

Der Betrag belief sich auf Fr. 5'500.-.

Informationen zum Herdenschutz und Tipps zum Verhalten gegenüber Herdenschutzhunden finden sich unter folgendem Link:

<http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/lbbz/dienstleistungen/Beratung/herdenschutz/Seiten/default.aspx>

7. Personeller Aufwand

Insgesamt hat das AJF im Jahre 2013 ca. 1200 Arbeitsstunden oder rund Fr. 71'000.- Personalkosten für die Bearbeitung des Dossiers Wolf aufgewendet.

8. Verschiedenes

Um die Bevölkerung über die Situation und die Entwicklung des Wolfsrudels am Calanda zu informieren, wurden vom AJF bzw. seinen Mitarbeitern zahlreiche Referate gehalten, Medienmitteilungen verfasst, sowie in verschiedenen Gemeinden Ausstellungen organisiert.

Im Laufe des Jahres 2013 wurden zum Thema Wolf 21 Referate gehalten. Daneben wurde der Wolf an vier Ausstellungen thematisiert.

Das Thema Wolf ist nach wie vor top aktuell und wird heftig diskutiert. In den Medien wird regelmässig darüber berichtet. Das Interesse der Bevölkerung hat im Vergleich zum Vorjahr weiter zugenommen. Auch die Zahl der gemeldeten Beobachtungen ist gestiegen, was es dem AJF möglich gemacht hat, ein recht gutes Bild der Aktivitäten des Calandarudels zu erhalten. Auf der Datenbank des AJF stieg die Anzahl registrierter Beobachtungen und Hinweise von 59 (2011), über 202 (2012) auf 330 im 2013.

Chur, 25.02.2014, Dr. Georg Brosi/Hannes Jenny